

MICHAELI – RUNDBRIEF 2022

*Natur, dein mütterliches Sein,
Ich trage es in meinem Willenswesen;
Und meines Willens Feuermacht,
Sie stählet meines Geistes Triebe,
Dass sie gebären Selbstgefühl,
Zu tragen mich in mir.*

Rudolf Steiner | Seelenkalender | Wochenspruch 26



Foto: Jana Mütterlein

Liebe Freunde,

Wir dürfen nicht unterschätzen, welche Bedeutung für die Menschheit so etwas hat wie die Hinlenkung aller Aufmerksamkeit auf eine Festeszeit des Jahres. Wenn auch in unserer Gegenwart das Feiern der religiösen Feste mehr ein gewohnheitsmäßiges ist, so war es doch nicht immer so, und es gab Zeiten, in denen die Menschen ihr Bewußtsein verbanden mit dem Verlauf des ganzen Jahres, indem sie bei Jahresbeginn sich so im Zeitenverlaufe stehend fühlten, daß sie sich sagten: Es ist ein bestimmter Grad von Kälte oder Wärme da, es sind bestimmte Verhältnisse der sonstigen Witterung da, es sind bestimmte Verhältnisse da im Wachstum oder Nichtwachstum der Pflanzen oder der Tiere. - Und die Menschen lebten dann mit, wie allmählich die Natur ihre Verwandlungen, ihre Metamorphosen durchmachte. Sie lebten das aber so mit, indem ihr Bewußtsein sich mit den Naturerscheinungen verband, daß sie gewissermaßen dieses Bewußtsein hinorientierten nach einer bestimmten Festeszeit, sagen wir also: im Jahresbeginne durch die verschiedenen Empfindungen hindurch, die mit dem Vergehen des Winters zusammenhingen nach der Osterzeit hin, oder im Herbste mit dem Hinwelken des Lebens nach der Weihnachtszeit hin. Dann erfüllten die Seele jene Empfindungen, die sich eben ausdrückten in der besonderen Art, wie man sich zu dem stellte, was einem die Feste waren. So erlebte man also den Jahreslauf mit, und dieses Miterleben des Jahreslaufes war ja im Grunde genommen ein Durchgeistigen desjenigen, was man um sich herum nicht nur sah und hörte, sondern mit seinem ganzen Menschen erlebte. Man erlebte den Jahreslauf wie den Ablauf eines organischen Lebens ...



Foto: Angela Pfennig

Gewiß, der Frühling ist schön, und die Schönheit des Frühlings, das wachsende, sprießende und sprossende Leben des Frühlings zu empfinden, ist eine schöne Eigenschaft der menschlichen Seele. Aber auch empfinden zu können, wenn die Blätter sich bleichen, ihre Herbstesfärbungen annehmen, wenn die Tiere sich verkriechen, fühlen zu können, wie im absterbenden Sinnlichen erstet das glitzernde, glänzende Geistig-Seelische, empfinden zu können, wie mit dem Gelbfärben der Blätter ein Untergang des sprießenden, sprossenden Lebens da ist, aber wie das Sinnliche gelb wird, damit das Geistige in dem Gelbwerden als solches leben könne, empfinden zu können, wie in dem Abfallen der Blätter das Aufsteigen des Geistes stattfindet, wie das Geistige die Gegenoffenbarung des verglimmenden Sinnlichen ist: das sollte als eine Empfindung für den Geist den Menschen in der Herbsteszeit beseelen.



Foto: Angela Pfennig

Das Werden der Gedanken in sich selber, das Aufglänzen der Ideen in der Menschenseele und im ganzen menschlichen Organismus Sich-verwandt-Fühlen mit den sich gelbfärbenden Blättern, mit dem welkenden Laub der Pflanzen, mit dem Dürrwerden der Pflanzen, dieses Sich-verwandt-Fühlen des menschlichen Geistseins mit dem Naturgeistsein: das kann dem Menschen jenen Impuls geben, der seinen Willen verstärkt, jenen Impuls, der den Menschen hinweist auf die Durchdringung des Willens mit Geistigkeit. ...

Aber dabei bleibt es doch richtig, daß, ich möchte sagen, in einem verwandelten Sinne das Feste-Feiern wiederum notwendig wird. Waren die Feste ehemals Feste des Gebens des Göttlichen an die Irdischen, empfing der Mensch ehemals unmittelbar die Gaben der himmlischen Mächte bei den Festen, so besteht heute, wo er in sich die Fähigkeiten hat, die Metamorphosierung des Festgedankens darin, daß es Feste der Erinnerungen sind. So daß sich der Mensch in die Seele schreibt dasjenige, was er in sich vollbringen soll. Und da wird es wiederum am besten sein, als das stärkstwirkende Fest der Erinnerung, dieses Fest, das den

Herbst beginnt, das Michael-Fest zu haben, denn da spricht zu gleicher Zeit die ganze Natur eine bedeutsame kosmische Sprache. Die Bäume werden kahl, die Blätter verwelken, die Tiere, die den Sommer hindurch als Schmetterlinge die Luft durchflatterten, als Käfer die Luft durchsurrten, ziehen sich zurück. Viele Tiere verfallen in den Winterschlaf. Alles lähmt sich ab. Die Natur, die durch ihre eigene Wirksamkeit dem Menschen geholfen hat durch Frühling und Sommer, die Natur, die im Menschen gewirkt hat durch Frühling und Sommer, zieht sich zurück. Der Mensch ist auf sich zurückgewiesen. Was jetzt erwachen muß, wo die Natur einen verläßt, das ist der Seelenmut. Wiederum werden wir hingewiesen, wie es ein Fest des Seelenmutes, der Seelenkraft, der Seelenaktivität sein muß, was wir als Michael Fest auffassen können.

Rudolf Steiner: Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang der Erde und die vier großen Festeszeiten, 1923



Fotos: Angela Pfennig

Klima.machen?! in Wuppertal

Philip Stoll

Wuppertal ist im Klimanotstand. Der Künstler Philip Stoll ist eingeladen, sich im Rahmen des Und.Jetzt! Stipendiums mit den Potentialen der künstlerischen Klimagestaltung in Wuppertal zu beschäftigen. Der Künstler erzählt von seinen Vorhaben und lädt zur Mitgestaltung in die Zukunftsküche am Wuppertal Institut ein.



Witten, 21. Sept. 2022, Philip Stoll/Und.Jetzt!

Mich brennt die Frage, wie wir **Klima machen** können. Wie können wir Kultur- und Landschaftsräume so gestalten, dass sie ein gesundes Klima hervorbringen? Wir sind im Klimanotstand und deshalb drängend gefragt, unsere Zukunftsfähigkeiten zu mobilisieren und all unsere Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit und Kreativität der Erde entgegenzubringen. Ich möchte deshalb innerhalb des Stipendiums Und.Jetzt! einen künstlerischen art-action-production-research zu Klima.machen?! umsetzen.

Die Kunst, das Klima zu gestalten

Das Klima erlebe ich als einen Resonanzraum. Die Kunst gestaltet Resonanzräume und so kann künstlerisches Arbeiten einen Beitrag leisten zur Klimafrage (!?). Mit dem Stipendium Und.Jetzt! möchte ich Klima-Resonanzphänomene im Raum

Wuppertal beobachten und damit meine Ideen zu Klima.machen?! künstlerisch vertiefen. Ich möchte sie für den Wuppertaler Klimanotstand konkreter verstehen, befragen, kommunizierbar machen.

Im Hinblick auf den Klimanotstand nehme ich die Phänomene von Trockenheit und Überschwemmung der Region besonders ins Auge. Dabei soll mir das Wasser der Region den Weg weisen, dem ich folgen will, um Klimaphänomene zu erkunden. Mich bewegt zugleich, was im Kontext der Und.Jetzt!-Aktivitäten in Wuppertal entsteht. Dabei sehe ich die gestellten Klimafragen als wertvolle Anknüpfungspunkte, die in der Zukunftsküche besprochen werden sollen: Wie bedingen sich klimatische, ökologische und soziale Potentiale? Welche Prozesse der künstlerischen Praxis können Forschung, Wirtschaft und Politik zu neuen Lösungen, Handlungsperspektiven und Fragen inspirieren?

Meine Praxis ist es, aufmerksam zu sein und zu gehen. Ich werde also zur Erforschung des Klima.machens?! im Laufe des Stipendiums die Landschaften in und um Wuppertal begehen. Ich werde dabei den Bachläufen besondere Aufmerksamkeit schenken. Ich vermute, dass das Wasser eine bedeutsame Rolle spielt im sozial-ökologischen Klimaorganismus. So erhoffe ich anhand des Wassers (den Fließadern der Region) Informationen über die Lebendigkeit der Landschaften in und um Wuppertal zu entdecken und daraus Einsichten zu gewinnen, was diese Lebendigkeit potenziell für den Klimanotstand bedeutet. Deshalb möchte ich den Wegen des Wassers von den Quellen der umliegenden Bachläufe zur Mündung in die Wupper folgen. Ich werde der Frage nachgehen, wie die Ästhetik, Morphologie und gegebenenfalls Schönheit und Hässlichkeit der Landschaft mit der jeweilig aufzufindenden Lebendigkeit des Ortes zusammenhängen und wie sich in diesem Spannungsfeld das Klima ausbildet. An jedem Ort werde ich die Kleinklimata, die Kleinatmosphären erforschen - die Stimmung, die Gerüche, den Austausch von Wasser mit der Luft, mit den Pflanzen, die Taubildung, die Klangräume, die Luftfeuchtigkeit, die Farbigkeit, den Austausch zwischen Mensch und Natur etc.

Mögliche Ergebnisse

Die dabei entstehenden Beobachtungen, Fragen und Einsichten werde ich künstlerisch **mit unterschiedlichen Medien** dokumentieren und verarbeiten: photographisch, videographisch, zeichnerisch, performativ, musikalisch. Mögliche Ergebnisse zu meinen Beobachtungen zum Thema künstlerisch Klima.machen: groß- und kleinformatige Zeichnungen, photographische Arbeiten, Klang-Resonanz-Miniaturen, Klangaufnahmen sowie Film-Miniaturen und Gehperformances. Am Ende der Arbeit soll anhand dieser Medien ein ästhetisch erfahrbarer Entwurf meiner Ideen zum künstlerischen Klima.machen stehen.



"zwischen Himmel und uns", Fotografie, Philip Stoll, Sackern, 2021

Let's Talk! Die Zukunftsküche

Die **Zukunftsküche** am Wuppertal Institut dient uns Stipendiaten als Atelier.
(<https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/5219>)

Für den Austausch zwischen Kunst und Forschung lade ich alle Interessierten und die MitarbeiterInnen des Wuppertal Instituts ein, über das Klima.machen?! zu sprechen. Wir müssen **spartenübergreifend** ins Gespräch kommen als Antwort auf den Klimanotstand!

Roter Faden für die Arbeit Klima.machen?!

Ich gehe seit 2005 an unterschiedlichsten Orten den Qualitäten und der Lebendigkeit von Öko- und Soziosystemen nach. Im Laufe der Jahre habe ich dafür verschiedene Techniken entwickelt, die mir dabei helfen, meine Aufmerksamkeit so zu bündeln, dass ich Orte mit anderen Augen und Sinnen wahrnehmen kann. Ich werde zum Resonanzraum und Resonanzinstrument, beginne Peripherie und Zentrum gleichzeitig wahrzunehmen. Meine Aufmerksamkeit begeht in Resonanz mit dem Ort eine Metamorphose, die ich - lauschend, lesend - zu verstehen versuche. Der Ort spricht zu mir. Diese Suche nach einer aufmerksamen und einfühlsamen Begegnung mit Orten bedingt mein künstlerisches Arbeiten seit vielen Jahren.

2017 wurde mir durch meine langsamen Aufmerksamkeits-Walks erstmalig der Rückgang von Lebendigkeit und Biodiversität in Mannheim bewusst erlebbar. Der Ort, an dem ich am regelmäßigsten mein langsames Gehen praktiziert hatte, zeigte mir deutliche Veränderungen. Je intensiver und fragender ich jedoch meine Aufmerksamkeit auf ihn richtete, desto deutlicher und farbiger zeigte er auch sein Potential: das Leben strebt zur Gesundheit und Vielfalt und es könnte hier eine Oase des Lebendigen entstehen, würden wir dem Ort anders zuhören, würden wir ihn nach Prinzipien des Lebendigen, der Kunst und des Schönen pflegen. So entstand meine Arbeit „WaldparkOase Mannheim“. Seitdem pflegen wir den Park gemeinschaftlich von Hand und begleitet von Aufmerksamkeitsübungen mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Mannheim. Die Veränderungen dokumentiere ich mit meiner photographischen Geh-Technik (siehe: <https://philipstoll.de/waldpark-oase>).

Da meine künstlerische Arbeit neben meinen photographischen Licht-Arbeiten seitdem auch ins Systemisch-Ökologische reicht, führe ich mir nun die globalen und lokalen Klimaverhältnisse vor Augen. Ich beobachte, dass sich Klima lokal verändern kann, je nachdem wie der Ort und der Sozialraum gestaltet und gepflegt ist. Kurz: ein lebendiges und ästhetisch schönes Ökosystem kühlt über Nacht ab. Es erreicht unsere Klimaziele! Wie kommen wir aber zur Gestaltung und zu den Fähigkeiten, lebendige Landschaften zu kreieren, das Potential der Natur lesen zu lernen?

Ich habe zu dieser Frage 2021 das Netzwerk „Ökologie des Bewusstseins“ gegründet (siehe: <https://philipstoll.de/oekologie-des-bewusstseins>). Im Jahr 2022 folgte dann die Gründung des Regenerations-Trainings für Wahrnehmung, Wasserrückhaltung und Biodiversität (siehe: <https://fakt21.de/course/regenerations-training>). Nun möchte ich das Thema Klima.machen auf dem Weg zu einem künstlerisch-sensiblen „Organic Climate-Sculpting“ erschließen. (Arbeitstitel)

Gedanken zum Klima.machen?!

Klima gestalten: eine neue Verantwortung im Anthropozän.

Wir sind als anthropozäne Erdenwesen maßgeblich Mitgestalter der heutigen Klimaphänomene. Wir sind also schon jetzt Klimamacher. Wie werden wir aber zu positiven Klimakünstlern? Wie schaffen wir Gesundheit im Organismus der Atmosphären? Klimamachen ist hoch politisch: Wollen wir das Klima durch „Climate-Engeneering“ manipulieren lassen und Klimasymptome mit veralteten, erfahrungsgemäß lebensgefährdenden Techniken zu einem vergangenen Zustand zurückbringen? Oder wollen wir ökologisch und künstlerisch unsere Landschaften so gestalten, dass sie aus sich selbst heraus, aus der Kraft des Lebens, Nebel bilden, Wolken formen, dass Regen fällt und mit all unseren Mitkreaturen ein vielfältiger Kultur-Lebensraum entsteht? Spannenderweise scheint der Ansatz eines solchen

Climate-Sculptings ein peripherer zu sein: wir können nur die Bedingungen schaffen, dass der Ökoorganismus einer Region Regen einlädt, dass die Mikroorganismen im Boden zurückkommen und Taubildung und Feuchtigkeit in der Nacht entstehen lassen. Das Klima ist meinen Beobachtungen nach eine Atmosphäre, ein Möglichkeitsraum, in dem sich die Phänomene des Lebendigen manifestieren können. Es kann nicht punktuell manipuliert werden, da keine der Einzelheiten ohne die anderen „Mitheiten“ existieren möchte: Sind Insekten am Bach, ist der Bach gesund - ist der Bach gesund, sind Insekten am Bach. Die Wüste regnet nicht, weil es trocken ist und es ist trocken, weil es nicht regnet. Wie bedingen sich Einzelheiten im Ganzen? Wie bedingt der Mensch die Landschaft? Ist Landwirtschaft Klimakunst?

Mein Mentor James Turrell gestaltet Räume mit Licht und zeigt damit auf, *wie* wir Menschen sehen. Ich möchte jetzt aber die Atmosphäre, den Anderen Raum (Foucault) gestalten, den Nicht-Raum, das Potentielle, das Leben im Raum, nicht durch direkte, sondern indirekte Gestaltung entzünden, durch Bedingungen und Umkreis.

Im Rahmen des Stipendiums möchte ich diesen spannenden Fragen nachgehen. Wie gestalten wir das Klima Wuppertals?

Philip Stoll, Witten, 21. September 2022, ps@philipstoll.de

Links:

<https://und-institut.de/de>

<https://fnwk.de/Themen/-undjetzt-Kunst-Kultur-Klimanotstand>

<https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/5219>

www.philipstoll.de

Bericht über das Regenerations-Training am Bunten Hof

Pauline Wentzel

Masterstudentin, Strategic Leadership and Sustainability und Projektmitarbeiterin
Team fakt21

Was wäre, wenn Orte um uns voller Leben wären? Wie können wir mit unserer inneren und äußeren Wahrnehmung einen positiven Einfluss auf die Natur und die Zukunft der Erde haben? Wie können wir ganz aktiv naturverbunden wirksam werden und wirklich eine nachhaltige Transformation mitgestalten?

Das sind Fragen, die uns zu Beginn des 5-tägigen Präsenz-Seminars auf dem Bunten Hof Seelingstädt in Thüringen bewegten. Am großen Gemeinschaftstisch mitten auf dem Innenhof des Vierseitenhofs kamen wir zum Abschlussseminar des Regenerations-Trainings im Juni voller Neugier und Vorfreude zusammen. Mit strahlenden Augen der Hofgemeinschaft wurden die Teilnehmer und das fakt21 Team herzlich begrüßt. Hier wollten wir die nächsten Tage zusammen in Gemeinschaft verbringen und ganz aktiv diesen wunderschönen Ort aus unserer eigenen Wahrnehmung heraus erkunden. Begleitet wurden wir inhaltlich durch Biodiversitäts-Expertin Sonja Schürger von der Europäischen Akademie für Landschaftskultur PETRARCA und Philip Stoll (Teammitglied fakt21), die uns mit ihrer Expertise in Naturwahrnehmungsübungen, Biodiversitätsgestaltung und natürlicher Wasserrückhaltung unterstützten.

Der Bunte Hof empfing uns mit strahlendem Sonnenschein, großem Enthusiasmus und einer weitläufigen Wiese für unser Zeltlager. Mit tatkräftiger Unterstützung bauten wir zwei Gemeinschaftszelte auf, in denen wir uns nun in den nächsten Tagen zum gemeinsamen Essen, Reflektieren, Wahrnehmen und Planen treffen durften.

Die Teilnehmenden des „Regenerations-Trainings: Wahrnehmung, Wasser, Biodiversität“ hatten im Vorhinein in einer Reihe von 5 Webinaren online das entsprechende Know-how gesammelt, sich ausgetauscht und die Wahrnehmung an ihren eigenen Orten geschult. Nun wollten wir das Gelernte praktisch auf dem Abschlussseminar auf dem Bunten Hof umsetzen. Mit einer ersten Landschaftsbegehung waren wir eingeladen, uns einen Eindruck des Ortes zu verschaffen. Umgeben von Feldern, Ackerfläche, Wiesen und Wald, konnten wir den Ort auf uns wirken lassen und entdeckten durch sensible Naturwahrnehmungen mit Sonjas Unterstützung die verschiedenen Qualitäten der einzelnen Orte. Diese Eindrücke sammelten wir auf einer großen Karte, um anschließend gemeinsam die Potenziale des Bunten Hofes herauszuarbeiten. Unter Einbeziehung all unserer individuellen und kollektiven Wahrnehmungen erarbeiteten wir ein Gestaltungskonzept für die

kommenden Tage und sammelten darüber hinaus noch viele weitere Ideen, den Bunten Hof lebendiger gestalten zu können. Vertieft wurden die Unterhaltungen durch die Fragen nach einem gesunden Wasserhaushalt und wie der Aufbau verschiedener Biotope unterstützt werden kann.



Teilnehmer im Austausch, Foto: fakt21



Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes, Foto: fakt21

Mit einem feierlichen Einstich, begleitet durch Musik, Poesie und Blumenschmuck am großen Bagger, ließen wir den praktischen Teil anklingen. Mit der Anlegung von sogenannten Swails (Gräben) wollten wir die Felder des Bunten Hofes in der Etablierung eines nachhaltigen Wasserkreislaufes unterstützen, um resilienter gegenüber Trockenheit zu sein. Die gemeinsame Arbeit auf dem Feld und an den, den Höhenlinien folgend, angelegten Swails war mit viel Lachen, erfrischenden Getränken, Erdbeerkuchen und fröhlichen Gesprächen gefüllt. Den Bodenaushub zu modellieren und in eine schwingende Bewegung zu versetzen, war eine soziale und künstlerische Tätigkeit an der Erde, die alle begeistert hat. Die Wälle sollen mit Laub- und Obstbäumen bepflanzt werden. Als Übergang zu den Gartenkulturen wird ein Wildpflanzensaum angelegt. Auf diese Weise wird der sehr trockene Gemüsegarten terrassiert und gegliedert, so dass sich in einigen Jahren ein ausgeglichenes Mikroklima bilden kann.

Auch beschäftigten wir uns mit den 10 artenreichsten Biotopen der Kulturlandschaft nach Hans-Christoph Vahle und legten mit der Einsaat eines wärmeliebenden Saumes den Boden für ein gesundes Biotop am Ort des Swails. Den finalen Abend ließen wir mit spannenden Gesprächsrunden und Gitarrenmusik am Lagerfeuer ausklingen.



Anlegen von Swails, Foto: fakt21

Während die Veränderung des Ortes zu erleben war, wurde auch eine deutliche Veränderung in uns spürbar. Durch die bewusste Wahrnehmung der Landschaft haben wir nachhaltige Swails zur Wasserretention und artenreiche Biotope gestalten dürfen. Das Erleben einer Gemeinschaft und die aktive Arbeit auf dem Bunten Hof ließen uns eine tiefe Beziehung zum Bunten Hof und im Miteinander aufbauen. Wir durften erleben, wie viel wir über uns selbst, durch die Beziehung zu anderen Menschen und zur Natur lernen dürfen, wenn wir innehalten, wahrnehmen und zuhören. Wir durften konkret erleben, wie wir Gestalter sein können und durch die Arbeit an der Erde eine Transformation erlebbar wird, die Orte wie den Bunten Hof und auch uns selbst mit Leben erwecken lässt.



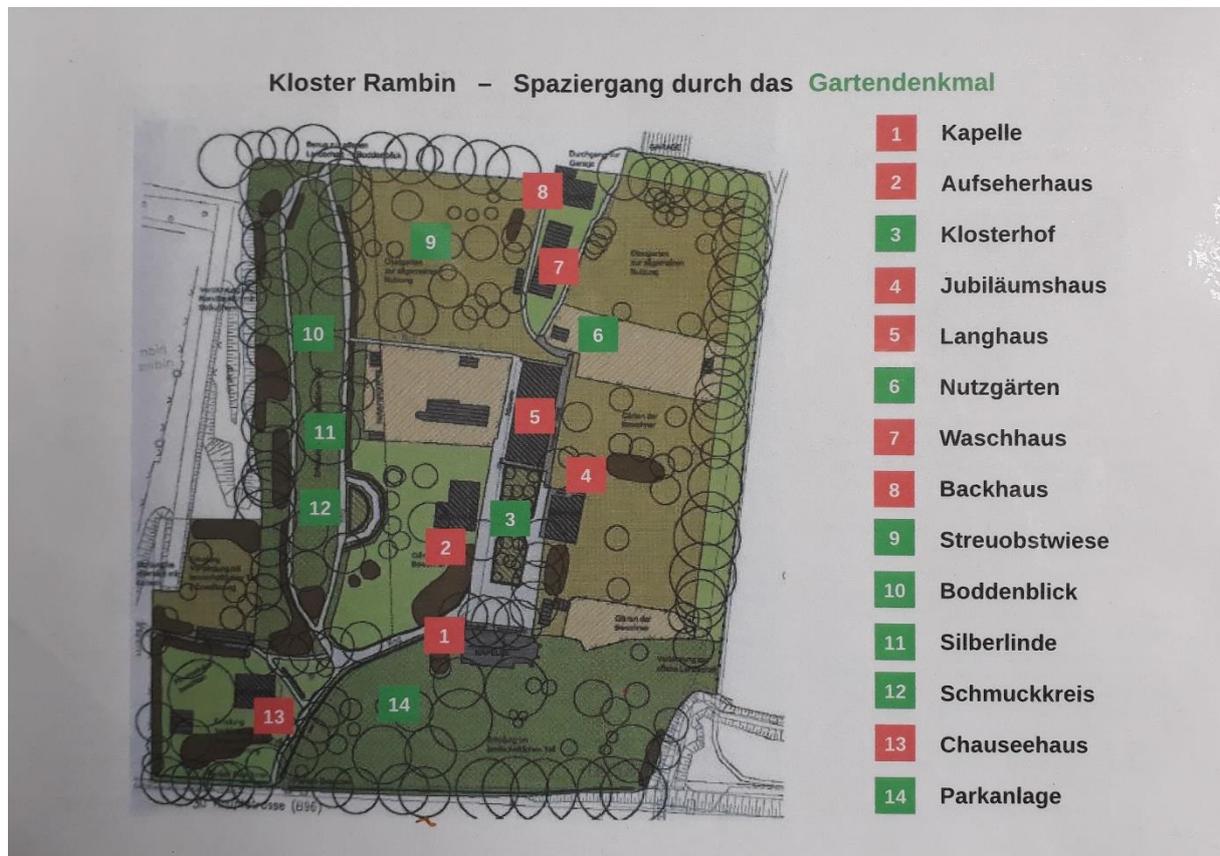
Landschaftswahrnehmungsübungen mit Sonja Schürger, Foto: fakt21

Link zum Regenerations-Training:

<https://fakt21.de/course/regenerations-training/>

Seminar Naturwahrnehmung im Kloster St. Jürgen vor Ramin

Angela Pfennig | Sonja Schürger



Gartenräume und Gebäude des Klosters St.-Jürgen vor Ramin

Das Kloster St. Jürgen vor Ramin auf Rügen wurde im Jahr 1334 von dem Stralsunder Ratsherrn Gottfried von Wickede als Hospital (Seekenhus) gestiftet. Es handelt sich hierbei um eine gärtnerische Anlage, die im Zusammenhang mit einer Spital- und späteren Wohnnutzung in eindrucksvoller Weise eine jahrhundertealte Gartenkultur an ein und demselben Standort dokumentiert.

In der engen Verknüpfung von Wohn- und Gartennutzung verkörpert sie gleichsam exemplarisch das Urbedürfnis der Menschen zu Gärtnern. Die kulturhistorische und gartendenkmalpflegerische Bedeutung der Anlage liegt in der Verbundenheit und Harmonie additiv aneinander gefügten und unterschiedlichen funktionellen und ästhetischen Ansprüchen genügender Gartenräume wie Nutzgärten, Obstwiesen, Parkanlagen und Schmuckplatz.

Seit einigen Jahren bemüht sich der Häuserverein „Leben ins Kloster Ramin e.V.“ um die Wiederbelebung der Klosteranlage durch ein generationenübergreifendes sozial-ökologisches Lebens- und Arbeitsprojekt als Ort der Begegnung, Bildung und Kultur. Er knüpft hierbei an die fast 700-jährige Geschichte und Tradition eines

gemeinschaftlichen Wohnens mit Selbstversorgung an. Das Projekt wird von Menschen getragen, die sich entschlossen haben, dauerhaft auf der Insel Rügen zu leben oder schon im Kloster wohnen. Sie wollen das unter Denkmalschutz stehende Ensemble erhalten, sanieren und modernisieren.

Neben der intensiven Beschäftigung mit der Geschichte der Anlage, den mühevollen administrativen Aktivitäten zur Vereinsgründung und beabsichtigten Übernahme der Anlage von der Hansestadt Stralsund durch einen Pachtvertrag sowie einer vielfältigen Öffentlichkeitsarbeit wurden auch bereits erste ganz konkrete praktische Arbeiten geleistet wie beispielsweise die Reparatur von Parkbänken, die Kultivierung brachliegender Nutzgärten, Heckenschnitt und Gehölzpflege, Aufräumarbeiten und Instandhaltungsmaßnahmen an Gebäuden.

Aus den bisherigen kulturellen Tätigkeiten sind Fragen entstanden, die während des Naturwahrnehmungsseminars bearbeitet werden sollten. Es ging vor allem darum, den unterschiedlichen Qualitäten von drei Räumen nachzuspüren: Schmuckplatz, Nutzgärten und landschaftliche Parkanlage an der Westseite. Was ist das jeweils Besondere dieser Orte? Wie wird der jetzige Zustand empfunden? Wie können diese Räume in Harmonie mit ihrem jeweiligen Charakter lebendig in die Zukunft entwickelt werden? Ergeben sich Handlungsoptionen für ein praktisches Tun aus dem Seminar?



Teilnehmer des Seminars im Austausch über die Entwicklung des Klosterhofes, Foto: Angela Pfennig

Das Seminar war ein Gemeinschaftsprojekt des Häuservereins „Leben ins Kloster Rambin e.V.“, der europäischen Akademie für Landschaftskultur PETRARCA und der Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur.

Es begann mit einem gemeinsamen gartenhistorischen Rundgang durch die Klosteranlage, bei dem der Zusammenhang und die Beziehung der einzelnen Räume zueinander und zu den Gebäuden aus dem geschichtlichen Kontext ihrer Entstehung durch Angela Pfennig erläutert wurde. Monika Schwinkendorf vom Häuserverein gab anschließend einen Ausblick in die zukünftige Entwicklung der Anlage. Sonja Schürger leitete die verschiedenen Wahrnehmungsübungen.

Zunächst konnte sich jeder Teilnehmer einen oder mehrere Räume wählen, um dort verschiedene Stimmungen wahrzunehmen, Strukturen, Pflanzen und Tiere einfühlsam zu beobachten sowie der Frage nachzugehen, ob es sich um einen alten oder jungen Ort, einen absterbenden oder aufbauenden Platz handelt. Anschließend tauschte die Gruppe ihre Erfahrungen aus. Dabei wurde deutlich, wie jeder Ort seinen ganz eigenen Charakter und seine spezifische Bedeutung hat: der Waldpark oben als majestätischer Kraftort mit Boddenblick, die Obstwiese darunter mit alten Bäumen birgt viel Potential für Entwicklung. Als innerer Mittelpunkt bildet der Garten vor dem Wohnhaus eine warme, himmeloffene, harmonisch vielfältige Atmosphäre, ein windgeschützter Sonnenort, während der Durchgang zur Kapelle noch dunkel verwachsen im „Dornröschenschlaf“ liegt. Je intensiver dies empfunden wird und in der Pflege und Gestaltung zum Ausdruck kommt, desto mehr kommt alles wieder ins Fließen, sich gegenseitig ergänzend zu einem lebendigen Ganzen. Es lohnt sich dabei, auf die Übergänge und Verbindungen zwischen den Räumen besondere Aufmerksamkeit zu legen. Mit dieser lebendig pulsierenden Einheit kann sich auch das Wesen des Ortes neu verbinden.

Am Nachmittag stand der seit dem 19. Jahrhundert als Schmuckplatz gestaltete Klosterhof im Mittelpunkt der Betrachtungen. Es war ein Anliegen des Häuservereins, sich diesem zentralen Platz der Anlage vertieft zuzuwenden. Was war die Idee dieses Platzes, wie wirkt er heute auf die Besucher, wie kann er zukünftig seine Aufgabe als Mittelpunkt der Anlage und Raum der Begegnung erfüllen? In kleinen Gruppen erspürten die Teilnehmer zunächst die Stimmung, den Charakter dieses Raumes, um sich danach darüber auszutauschen, welche Veränderungen notwendig sind, um eine harmonische Beziehung zwischen dem Platz und seinen vier umgebenden Gebäuden zu gestalten.

Der heutige Eindruck des Platzes wurde beschrieben als ausschließend, dunkel und bedrückend. Hohe Eiben und Buchsbaumhecken trennen die Gebäude voneinander und stiften keinen Zusammenhang. Gewünscht wird ein einladender, lichterfüllter, warmer Raum der Gemeinschaft für die Bewohner der angrenzenden Häuser und

ein öffentlicher Platz vor der Kapelle. Im Gespräch entstanden viele Ideen der Gestaltung, die in einem nächsten Schritt vertieft werden können. Ein erster Schritt wäre die Entfernung der Eiben, um Licht und Luft in den Raum und die Gebäude in eine räumliche Korrespondenz miteinander zu bringen. Indem die Atmosphäre des Ortes gemeinsame Erfahrung wurde, war es für alle offensichtlich, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um einen einladenden Empfangs- und Begegnungsraum zu schaffen.

Am Ende des Seminars fühlten sich die Teilnehmer in vielfältiger Weise bereichert und beschenkt. Die Mitglieder des Häuservereins waren dankbar für die Anregungen aus der Gruppe, die von außen kommenden Teilnehmer schätzten die Entdeckung eines bisher unbekanntes Kultur- und Naturraumes und alle fühlten sich durch die gemeinsame Arbeit miteinander verbunden.

Über eine weitere Zusammenarbeit zur Unterstützung des Projektes werden wir nachdenken. Denkbar sind ehrenamtliche Pflegeeinsätze, weitere Naturwahrnehmungsseminare und Führungen.



Blick vom Klosterhof zum ehemaligen Haus des Klostersaufsehers, Foto: Angela Pfennig



Blick vom Klosterhof zum Jubiläumshaus, Foto: Angela Pfennig



Blick vom Klosterhof zur Kapelle, Foto: Angela Pfennig



Blick vom Klosterhof zum Langen Haus, Foto: Angela Pfennig

Kolloquium Handlungspädagogik in Schloss Hamborn, 23./ 24. September 2022

Thomas van Elsen

„Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik im Dreiklang von Erziehung, Ernährung und Heilung“ – so war das „Kolloquium von Landwirten, Ärzten und Lehrern“ überschrieben.



Foto: Gerhard Stocker

Die Handlungspädagogik möchte den bis heute geltenden gesellschaftlichen Grundsatz „der Arbeiter ist ungebildet und der Gebildete arbeitet nicht“ (Manfred Schulze 2014)¹ auflösen: Lernen durch Handeln wird dabei zum zentralen Motiv. Der Bauernhof als multifunktional aufgestellter Gesamtzusammenhang bildet im Zusammenspiel unterschiedlicher Handlungsfelder, wie dem Landbau, der Tierpflege und der Hauswirtschaft einen optimalen Lernort, an dem die grundlegenden (Lebens-) Zusammenhänge wieder unmittelbar erfahrbar und dadurch lernbar sind. Die Tätigkeiten sind eingebettet in nachvollziehbare und sinnvolle Abläufe eines landwirtschaftlichen Betriebes, in dem jede Aufgabe seine notwendige Berechtigung hat. Anders als bei erlebnispädagogischen Aktionen oder ähnlichen

¹ Schulze, M., 2014: Handlungspädagogik. Sozialität und Leiblichkeit oder: Wie wird das Gemeinwesen gesund? In: T.Hartkemeyer, P. Guttenhöfer & M. Schulze (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer. Handlungspädagogik und gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft, 77-92. Oekom-Verlag, München.

Angeboten mit Event-Charakter verfolgt die Handlungspädagogik das Ziel, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren und die Konsequenzen ihres Handelns in ihrer unmittelbaren Umwelt wahrzunehmen.

Zentrales Motiv des Kolloquiums in Schloss Hamborn war die Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Medizin und Pädagogik. Einführend nahm Peter Guttenhöfer, der sich dafür engagiert, „Schule“ neu zu denken, Bezug auf Eugen Kolisko, der bereits vor 80 Jahren in England gefordert hatte, „Landwirtschaft, Medizin und Erziehung sollten zu einer neuen lebendigen Einheit verschmelzen und nicht nur nebeneinander bestehen, um den Notwendigkeiten der Zukunft entsprechend wirksam sein zu können.“



„Etwas für die Kühe tun“ – handlungspädagogisches Motiv im Kuhstall von Schloss Hamborn beim Geländerundgang auf der Tagung, Foto: Thomas van Elsen

Die meisten der gut 40 Tagungsteilnehmer*innen waren Pädagogen, aber in den Podiumsgesprächen und beim Vernetzen untereinander ließ sich das Thema in verschiedenen Richtungen weiterdenken. Auf landwirtschaftliche Betriebe rollt eine Welle an Bedarfen zu, Höfe als Orte der Handlungspädagogik zur Verfügung zu stellen. Dies äußert sich im rapiden Wachstum der Bundesarbeitsgemeinschaft Bauernhof (BAGLoB), erlebnispädagogischen Angeboten und nicht zuletzt der Handlungspädagogik, die über die zuerst genannten Ansätze hinausgeht. Der Versuch, die Handlungspädagogik in den Kontext aktueller Bedarfe zu stellen, wurde in mehreren Bachelor- und Masterarbeiten am FB Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel/Witzenhausen unternommen. Nicht zuletzt bieten Bestrebungen auf Bauernhöfen die Notwendigkeit und die Chance, die Wirtschafts-

konzepte der Höfe selbst zu ändern und mithin eine Perspektive für einen Ausweg aus der Konventionalisierungstendenz, die die derzeitige Entwicklung des Ökolandbaus charakterisiert.

Der Bauer als „Erzieher und Heiler der Naturreiche“, wie er im vorab zur Tagung verteilten Thesenpapier als Wunschvorstellung postuliert wurde, bleibt so lange eine idealisierende Vorstellung, wie die Aufgabe, um die es heute geht, nicht klar formuliert ist. Es ginge um eine Soziale Landwirtschaft im umfassenden Sinne, die außer sozialer Inklusion, zu der auch handlungspädagogische Bestrebungen auf Höfen gehören, um die Ebene der *ökologischen Inklusion*² erweitert wird. Ökologische Inklusion meint, so auf Höfen tätig zu werden, dass die pflegend-unterstützende Haltung im Umgang mit inkludierten Menschen auf den Umgang mit den Naturreichen erweitert wird. Dies erscheint nicht weniger als ein bewusstseinsgeschichtlicher Umschlagpunkt, da der Mensch die Naturreiche durch die gesamte bisherige Erd- und Menschheitsentwicklung hindurch für seine Entwicklungsziele *genutzt* hat und ihnen seine Entwicklungsmöglichkeit auf der Erde verdankt.



Kulturlandschaft auf dem Sucht-Selbsthilfe-Hof Fleckenbühl – Landschaftskultur durch die seit 25 Jahren tätige Landschaftspflegegruppe des Hofes, Foto: Thomas van Elsen

Zentrales Motiv der Handlungspädagogik ist, dass Kinder auf Höfen, durchaus aber auch in anderen Zusammenhängen tätige Menschen erleben, deren Handeln auf

² van Elsen, T. (2014): Ökologische Inklusion. Soziale Landwirtschaft für Mensch und Natur. – die Drei 5: 7-20, Stuttgart.

einer solchen Haltung und Einstellung beruht. Die heutige Emanzipation von tieferen Schichten der Wahrnehmung und die gängige Handhabung der Natur als „Werkwelt“³ ermöglichen, aus Freiheit heraus die „nehmende“ Grundhaltung in eine „gebende“ zu verwandeln⁴, also die Frage zu stellen, wie der Mensch die Naturreiche auf einen Entwicklungsweg mitnehmen kann⁵. Pädagogik, Landwirtschaft und Medizin sind gleichermaßen aufgerufen, an diesem Bewusstseinswandel mitzuwirken.

Handlungspädagogik ermöglicht Kindern die Teilhabe und Teilgabe am Handeln von Erwachsenen, die im Umgang mit den Naturreichen solche Ziele verfolgen und umzusetzen suchen. Die Kultur der Landschaft, wie sie PETRARCA, die Europäische Akademie für Landschaftskultur seit seiner Gründung anstrebt, bringt solches Handeln in die Sichtbarkeit.

Treffen des PETRARCA-Initiativvorstandes Mitte September 2022

Tanja Plümer, Bas Pedroli, Thomas van Elsen, Holger Coers und Laurens Bockemühl

Der Idee folgend, sich an den unterschiedlichen Lebensorten der Mitglieder des Initiativvorstandes zu begegnen, wahrzunehmen und auszutauschen, fand das Treffen dieses Mal bei Tanja Plümer in Schopfheim im Südschwarzwald statt. Fünf der acht Vorstände trafen sich in Präsenz, zwei kamen zum Schluss per Zoom dazu.

Der Blick nach vorn

Es wurde der Wunsch nach einer Landschaftswoche im Saarland an Laurens Bockemühl herangetragen. PETRARCA ist angefragt, die inhaltliche Gestaltung zu übernehmen. An diesem Ort werden bereits Veranstaltungen zur Natur angeboten und gut angenommen. Ein Schwerpunkt der Wahrnehmungsübungen soll dem Wald gewidmet sein – wie erlebe ich Landschaft im Wald, könnte dabei eine Herangehensweise und Frage sein. Als möglicher Termin ist Mai/Juni 2023 im Gespräch. Ein erstes Vorort-Treffen mit Begehungen übernehmen Laurens Bockemühl und Holger Coers.

Nach fünf Landschaftswochen in den Karawanken bei Klagenfurt in Österreich mit Jan Albert Rispens und Sonja Schürger soll diese intensive Woche im nächsten Jahr im Ostseeraum um Rügen und Stralsund stattfinden. Die Suche nach Akteuren vor

³ Steiner, R. (1925): Von der Natur zur Unter-Natur. – In: Steiner, R. (1924/25): Anthroposophische Leitsätze. – 8. Aufl. 1982, Dornach, GA 26, 267 S.

⁴ Steiner, R. (1909): Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. – GA 110, 7. Aufl. 1991, Dornach, 200 S. Vortrag vom 18.4.1909.

⁵ van Elsen, T. (2008): Soziale Landwirtschaft – sozial auch für die Mitwelt? Das Projekt SoFar (Social Farming) – soziale Leistungen multifunktionaler Höfe. – In: Hofmeister, G. (Hrsg.): Mit Tieren leben – Tiere erleben. Soziale Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung. – Hofgeismarer Protokolle 346: 97-108, Hofgeismar.

Ort und einem geeigneten Seminarort haben begonnen; Sonja Schürger und Angela Pfennig übernehmen die Organisation und inhaltliche Gestaltung. Jan Albert Rispens wird mit seinem Wissen und seinen Fähigkeiten inhaltlich mitgestalten. Angedacht ist der Zeitraum vom 23. bis 30. Juni 2023.

Der Blick ins Jetzt

Thomas van Elsen widmet sich seit einiger Zeit im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft einem neuen Projekt, der Einrichtung einer Gefängnis-Landwirtschaft. In Sachsen wird im Rahmen eines Modellvorhabens ein ökologisch bewirtschafteter Archehof mit gefährdeten Nutzierrassen konzipiert. In dem Dreischritt „Bestandsaufnahme – Vision – Strategie“ haben bereits mehrere Arbeitstreffen vor Ort stattgefunden, und die Vision des Hofes konkretisiert sich: Tierhaltung und Gemüsebau sind geplant, und einen Schwerpunkt soll die pflegende Entwicklung des beweideten, parkartigen Waldes einnehmen. Die Strafgefangenen bekommen die Möglichkeit zur Mitarbeit in und außerhalb der Gefängnismauern. Die Möglichkeiten werden durch teils verunreinigte Böden eingeschränkt. Von Seiten der beteiligten Akteure ist großes Interesse an der Umsetzung vorhanden.



Sozialtherapeutische Einrichtung ASTA in Cabreira, 2013, Foto: Tanja Plümer

2014 fand die große Landschaftswoche in der sozialtherapeutischen Einrichtung ASTA in Cabreira/Portugal statt. Bas Pedroli hat den Kontakt mit Maria José Dinis und den Menschen vor Ort seither gehalten. Für 2023 ist eine große Zusammenkunft unter Beteiligung von ihm, Annejet Rümke und anderen geplant. Es geht um die Neu-Belebung der Verbindung der betreuten Menschen und der Mitarbeitenden mit ihrer Landschaft, die zu entschwinden sich auf den Weg gemacht hat. Dazu finden weitere Vorbereitungstreffen statt. Auch muss ein neuer Impuls gefunden werden, wenn sich Maria José alters- und kräftebedingt zunehmend als kraftvoller Mittelpunkt zurückziehen wird.



Obstwiese Hof Dinkelberg, Foto: Tanja Plümer

Hof Dinkelberg ist ein hundert Hektar großer Demeterbetrieb in Schopfheim. Die Hofstelle wird bis 2030 in den Außenbereich an einen neu zu entwickelnden und zu bauenden Ort umziehen. Seit ca. zwei Jahren beschäftigt sich der Hofentwicklungskreis mit dieser großen Herausforderung. Im Rahmen der neuen Standortsuche für alle Gebäude, Ställe und Folientunnel hat Holger Coers gemeinsam mit seinen Kolleginnen Gudrun Goblirsch und Irene Sandkühler in den letzten zwei Jahren an drei Terminen mit einigen Mitarbeitenden Wahrnehmungsübungen am angedachten Ort gemacht.

An zwei Terminen am Wochenende haben wir im Rahmen unseres PETRARCA-Treffens in übender Wahrnehmung den Ort besucht, der in eine schöne Landschaft mit Wiesen und Obstbäumen eingebettet ist. Aus der engen vorhandenen Hofstelle auf die großzügige Wiese mit Rundumblick umziehen zu können, wurde als kraftvoll und lebendig empfunden. Es wurde der Gedanke bewegt, die Geistwesen des Ortes in die Gemeinschaftsarbeit einzubeziehen.

Die nächste große Hürde ist genommen, wenn alle Grundstücksbesitzer dem Verkauf ihrer Flächen zugunsten dieses großen Projektes zustimmen und die Sicherheit eintritt, dass die neue Hofstelle am angedachten Platz entstehen darf.



Mitglieder des Initiativvorstandes bei Wahrnehmungsübungen, Foto: Tanja Plümer

Selbstreflexion und Sinn der PETRARCA-Arbeit

Die PETRARCA-Initiative hat sich in den letzten Jahren zunehmend weiterentwickelt von großen Landschaftswochen mit Beteiligung vieler hin zu kleineren Veranstaltungen, die von zwei bis drei Vorständen getragen werden. Es wird wie eine Art Umstülpung der Landschaftswochen empfunden, die vom Kern in viele Einzelinitiativen hinausstrahlen. Dabei sind wir als Gemeinschaft mit den Kernanliegen der PETRARCA-Arbeit intensiv verbunden.

Die Gemeinschaft und die Treffen bieten einen geschützten Raum, in dem wir uns aussprechen können und gemeinsam üben, Wahrnehmung und Austausch erfahren, um gestärkt und bereichert in unsere Arbeit und die Initiativen zurückzukehren. In diesen Raum der Zusammenarbeit laden wir durch unsere Arbeit und wertschätzende Wahrnehmung des Anderen die Geistwesen zur Mitarbeit ein.

Wir verstehen PETRARCA weniger als Institution, die nach außen repräsentiert, sondern als einen inneren Kern, ein internes Forum, um die Quellen zu beleben und aus diesen in kleineren Projekten an verschiedenen Orten zu schöpfen und die Arbeit in die Welt zu tragen.

Der von Angela Pfennig angeregte und viermal im Jahr zu den Festen Weihnachten, Ostern, Johanni und Michaeli erscheinende Rundbrief ist dabei ein wichtiges Element des Austausches und des Sichtbarwerdens im Außen.

Sie können die Erstellung des Rundbriefes und die Arbeit der Europäischen Akademie für Landschaftskultur gern finanziell unterstützen.

Bankverbindung

PETRARCA – europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V.
(GLS Gemeinschaftsbank eG Konto)
IBAN DE74 4306 0967 6004 8778 00
BIC GENODEM1GLS

Bitte informieren Sie sich über Veranstaltungen auch unter:
<http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>

Kontakt Rundbrief: Angela.Pfennig@petrarca.info, Tel. +49 (0)3831 289379